

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 19 (2011)
Heft: 2

Rubrik: Mani Matter im Landesmuseum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MANI MATTER IM LANDESMUSEUM

«An mehreren Stationen können sich die Besucherinnen und Besucher mit dem Werk und dem Leben Mani Matters auseinandersetzen. Doch was wäre eine Ausstellung über Mani Matter ohne Ton-, Lied- und Filmaufnahmen, ohne die Aussagen seiner Weggefährten Franz Hohler, Fritz Widmer, Klaus Schädelin?»

Die Ausstellung soll Musik und Stimmen erklingen lassen und Bilddokumente zeigen. Mit Hilfe so genannter iPads, die Lese-, Hör- und Filmabspielgerät in einem sind. So kann sich jede Besucherin, jeder Besucher ungestört und in individuellem Rhythmus dem Leben und dem Werk Mani Matters annähern.» (Pascale Meyer, Ausstellungsmacherin)

Aus: Franz Hohler, Und so blybt no sys Lied, S. 54 ff.

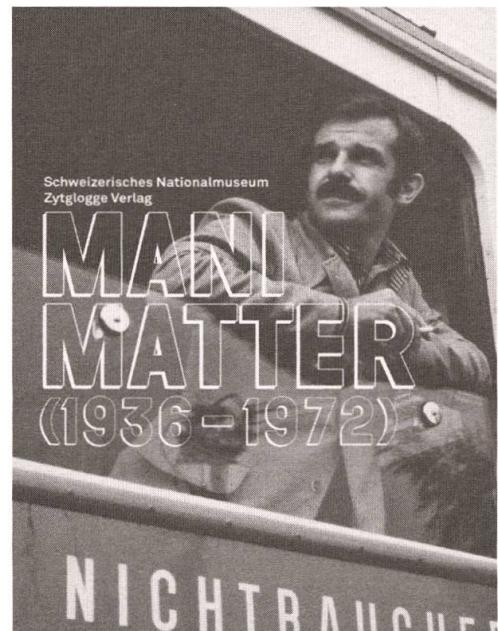
[Die Aktualität von Mani Matters Liedern] hängt auch mit seiner Sprache zusammen, die gerade dadurch volkstümlich ist, dass sie sich nicht scheut, geläufige Fremdwörter an Bord zu nehmen, und die vielleicht erst dadurch zu einer heutigen Umgangssprache wird. Die Dialektliteratur, welche Mani vor 50 Jahren antraf, war ja in Wortschatz und Gedanken konservativ geprägt und bediente sich gern eines retrospektiven Vokabulars. Weder Ernst Balzli noch Sophie Hämmerli-Marti oder Josef Reinhart hätten eine Wendung wie «es metaphysischs grusle» benutzt, mit welchem Mani seine Gefühle «im coiffeurgstüel» angesichts der eigenen Multiplikation durch die Spiegelfront beschreibt, und auch ein «sändwitsch» als Motiv eines Chansons wäre vor ihm kaum denkbar gewesen. Mit seinen «betrachtige» darüber bürpert er dieses Wort geradezu ein.

Mit seiner Art des Sprachgebrauchs hat Mani Matter eine Tür aufgemacht aus der ländlichen Mundartschweiz in die urbane, die Teil der Welt ist.

[...]

Der Dialekt spielt dabei eine wesentliche Rolle. Je kleiner ein Dialekt ist, desto grösser ist für die Zuhörer der Wiedererkennungseffekt oder eben die Identifikation. Im Dialekt spricht man ganz klar von seiner eigenen Umgebung oder richtet den Blick aus der eigenen Umgebung heraus auf die Welt. Bei Mani kann man sich zugehörig fühlen, ohne gleich die Nationalhymne singen zu müssen. In seinem «verein» ist man gerne Mitglied.

Wilfried Meichtry/Pascale Meyer (Hg.) «Mani Matter (1936–1972). Herausgegeben vom Schweizerischen Nationalmuseum und vom Zytglogge-Verlag. Mit einer CD. Zürich 2011. CHF 36.-



Eine aussergewöhnliche Ausstellung
rs. Beim vierten Mal in der Stadt haben wir es geschafft, haben zwei Zugangsnummern und die beiden iPads erhalten, und es hat sich gelohnt. Im Ausstellungsraum die Bilder und Vitrinen, die Übungsgitarre, das Rechtskonsulentenbüro mit der Schreibmaschine, der Eisbär, der Coiffeurstuhl mit den Spiegeln, die Parkuhr und das Zelt des Sidi Abdel Assar vo El Hama. Für vielleicht 50 Besucher hat es Platz. Man schaut da, schaut dort, sitzt und liest und hört, den Blick bald in die Vitrine, bald aufs iPad, bald in die Weite oder ins Innere gerichtet, geborgen zwischen Kopfhörermuscheln, jeder still für sich, jeder bei Mani Matter und seiner Zeit, gebannt, berührt, betroffen.

In einer Diskussion kürzlich ging es um die Frage, ob man «Mundart ausstellen» könne. Die Ausstellungsmacher des Landesmuseums und des Literaturarchivs haben sie beantwortet: aufwendig, kompromisslos, unkonventionell, aber ganz für ihn, für Mani Matter 1936–1972, für seine und unsere Zeit.